

Karsch, Anna Louisa: Mir zur Last fühl ich mein Leben (1762)

- 1 Mir zur Last fühl ich mein Leben,
- 2 Einsam finden meine Tage mich,
- 3 Die mit Wolken sind umgeben;
- 4 Keiner hüllt aus seinem Nebel sich.
- 5 Alles mein Vergnügen
- 6 Muß im Staube liegen!
- 7 Ach wie ganz hat mich der Tod beraubt!
- 8 Wie der kalte Herbst den Garten,
- 9 Den er ganz entlaubt.
-
- 10 Todtenblässe überziehet
- 11 Mein von Thränen nasses Angesicht,
- 12 Wenn mein Herz, das mir entfliehet,
- 13 Mit Bewohnern kalter Gräber spricht.
- 14 Auf dem Leichensteine,
- 15 Sitz ich dann und weine
- 16 Meinen Jammer in den dürrn Sand,
- 17 Der das beste Herz bedecket,
- 18 Das für mich empfand!
-
- 19 Dunkler sind mir meine Nächte
- 20 Als Egyptens dicke Mitternacht.
- 21 Wenn der Tag den Körper schwächte,
- 22 Wird die Nacht mit trübem Gram durchwacht!
- 23 Vor mir hin verbreiten
- 24 Sich verfloßne Zeiten!
- 25 Als mein Freund mir an der Seite lag,
- 26 Ach da fand im Arm der Freude
- 27 Mich der junge Tag!
-
- 28 Unter dem Tumult der Sorgen
- 29 Werd ich jezt die Sonne nicht gewahr!
- 30 Mir erscheint kein heitrer Morgen

31 Und für mich becränzt sich nicht das Jahr!
32 Blumen, Lenz und Lieder
33 Sind mir nur zuwieder,
34 Und das grüne Thal ergötzt mich nie,
35 Selbst die Nachtigallen singen
36 Mir Melancholie!

37 Rauscht ihr silberklaren Bäche!
38 Rausche stärker, du zu stille Spree!
39 Wiederhohle was ich spreche,
40 Wenn ich um dein Ufer wankend geh.
41 Ihr verschwiegnen Linden,
42 Mein betrübt Empfinden
43 Grab ich tief in eure Stämme ein,
44 Und ihr sollt von meinem Jammer,
45 Das Geschichtbuch seyn.

46 Du, o Mond mit voller Wange,
47 Sey ein Zeuge, wie betrübt ich bin!
48 Und wenn ich noch Trost verlange
49 Blickt auf mich, ihr Sterne! Mitleid hin.
50 Seht die Thränen rollen
51 Die euch sagen sollen,
52 Daß mein Schicksal hart mit mir verfuhr.
53 Ach, ich bin noch Freuden-loser,
54 Als die öde Flur!

55 O, ihr Bürger jener Welten
56 Die ihr über meinem Haupte wohnt!
57 Hört, wie ich den Tod muß schelten
58 Daß er unbarmherzig mich verschont.
59 Aber nein, vernehmet!
60 Wie mein Herz sich schämet,
61 Daß es ungeduldig sich empört,
62 Und den Willen eures Schöpfers

63 Murrend hat entehrt!

64 Nie will ich dem Leben fluchen
65 Selbst mein Kummer soll mir heilig seyn.
66 Oft will ich den Staub besuchen,
67 Und ihm eine stille Thräne weyhn.
68 Der entflogne Schatten
69 Meines theuren Gatten,
70 Lächelt dann mit euch auf mich herab,
71 Und behorcht die frommen Seufzer
72 Hingestöhnt aufs Grab!

(Textopus: Mir zur Last fühl ich mein Leben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60151>)